

1. Myostatiktest bei Krankheitszustand

Mein Assistent kam zu mir und fühlte sich seit einigen Tagen schlecht. Er würde gerne ein verlängertes Wochenende frei machen, um sich zu erholen. Ich gewährte ihm dieses, fragte aber, ob er dem schlappen Zustand auf die Spur kommen möchte. Mittels Myostatiktest ging ich emotionale, mentale und körperliche Probleme durch. Angeschlagen hat es dann bei körperlichen Problemen. Nach und nach bin ich die einzelnen Organe durchgegangen und schließlich bei den Nieren angekommen. Tatsächlich bestätigte mir der Assistent, dass er zur Zeit nur wenig trinke und jetzt darauf achten wolle.

Nach einigen Tagen kam er zu mir und teilte mit, dass er darauf achte, täglich zwei bis drei Liter zu trinken und seine „Schlappheit und Angeschlagenheit“ waren wie weggeblasen.

2. Sportliche Leistungssteigerung mit Wingwave

Im Rahmen einer eigenen Erfahrungssammlung zur Wirksamkeit von Wingwave im sportlichen Bereich, sprach ich eine junge Frau im Fitness-Studio an, ob sie sich mal auf etwas Verrücktes einlassen wolle, was ggf. zu einer Leistungssteigerung führen könne. Wir versuchten es an einer Beinpresse. Sie teilte mit, dass sie üblicherweise etwa 10 -12 Wiederholungen schaffe, dann aber die Kraft schwinde und die Beine zittern würden. Sie versuchte einen Satz und kam auf 12 Wiederholungen. Danach mit sehr viel Mühe und zitternden Beinen schaffte sie noch gerade eben drei weitere Wiederholungen, also insgesamt 15. Mittels Wingwave winkte ich den Zustand der Kraftlosigkeit und zitternden Beine aus. Die Angst bzw. den Streß vor der erwarteten Kraftlosigkeit und das fühlen der einsetzenden Schwäche winkte ich ebenfalls aus. Nun bat ich die Probandin, mir eine stärkenden Zustand zu beschreiben, aus dem sie Kraft schöpfen würde. Sie teilte mit, dass sie gerne Musik höre und hieraus Kraft und Energie mitnehme. Ich bat sie, mal sich genau an die Musik zu erinnern, diese vor dem geistigen Ohr zu hören und zu fühlen und sich dem Zustand kurz hinzugeben. Diesen Zustand der Kraft winkte ich nun langsam ein. Auf dem auditiven und dem gefühlsmäßigen Kanal mehr als auf dem visuellen. Die Probandin versuchte nun den nächsten Satz und schaffte so gut wie mühelos und ohne zitternden Beine und Stocken in der Übung 21 (!) Wiederholungen.

3. Ich will arbeiten, oder doch nicht?

Eine ehemalige Kollegin kam Ende Juli 2015 mit ihrem Lebenspartner zu mir, um sich coachen zu lassen. Sie wollte mit ihrem Partner zusammen Immobilien vermitteln und tlw. auch selber zu vermieten, um hieraus den Lebensunterhalt zu sichern. Der Lebenspartner hatte das in kleinem Rahmen schon getan, sie selber unselbständig gearbeitet und jetzt in Rente. Sie teilten mir ihre Pläne mit und baten mich um Unterstützung im Aufbau eines Businessplanes und der Fallstricke, die im neuen Job lauern würden. Ich spürte intuitiv leichte Widerstände. Ich wollte mit dem provokativen Stil beginnen, um meine Ahnung zu bestätigen oder zu entkräften. Ich bat sie, mir mitzuteilen, wie das Business aussehen solle und wie konkret sie sich das beide vorstellten.

4. Es klang alles sehr vage und oberflächlich. Ich teilte meinen Eindruck mit, dass es doch herrlich sei, (provokativ aus liebevollem Herzen) nichts tun zu müssen, Urlaub zu genießen und seine freie Zeit und sie doch nicht wirklich ernsthaft arbeiten wolle, wo es doch so bequem ohne Arbeit sei. Ich wandte nun den O-Ring-Test an und er bestätigte mir eindrucksvoll, dass das „Faulsein“ durchaus als attraktiv gesehen wurde. Ich prüfte gegen und bat sie, zu sagen „Ich will gerne arbeiten und mich meiner Arbeit widmen“. Der Test hielt natürlich nicht.

Auf Wingwave-Anwendung verzichtete ich zunächst. Ich bat darum, zum nächsten Mal zu überlegen, was und ob die beiden es wirklich wollten und ein attraktives Zielbild / eine Vision zu erstellen und aufzuzeichnen inklusive eines Zieldatums. Beim nächsten Treffen sind wir dann mittels Pre-Meeting-Strategie diese Vision durchgegangen und haben den Entwicklungsweg chronologisch fixiert.

Heute, rund ein Jahr später, haben die beiden es geschafft, einige Immobilien akquiriert und vermittelt zu haben. Ferner haben sie ein weiteres Vermietungsobjekt mit rund 15 Einheiten für sich zu erwerben und zu vermieten. Auch ist es gelungen, das eigene Elternhaus gegen viele Widerstände aus Erbstreitigkeiten und Erbprozeß herauszukaufen.

Alkohol und mentaler Umgang damit

Ein befreundeter Coach berichtete mir, dass er nach (wenig) Alkoholgenuß bewußtlos geworden sei. Er habe Angst, Alkohol zu trinken, auch seine Frau „saß ihm im Nacken“ mit „du weißt ja, was passiert, wenn Du Alkoholtrinkst“. Er befürchtete, organisch krank zu sein und fand es schade, auf den Konsum von Alkohol verzichten zu müssen.

Mittels O-Ring-Test prüfte ich, um welche Art Stress es sich hier handeln könnte. Emotional, physisch, spirituell oder körperlich. Lediglich bei emotionalem Stress schlug der Test an. Körperlich war nichts festzustellen. Der Kunde teilte mir mit, dass er bereits beim Arzt gewesen sei, die Untersuchungsergebnisse, insbesondere Blutuntersuchung lagen zu diesem Zeitpunkt noch nicht vor. (Ich greife vorweg: Im Mystatikttest kein ansprechen auf körperliche Symptome, nach Vorliegen der ärztlichen Ergebnisse und der Blutuntersuchung Bestätigung dieser Aussage: Keine körperlichen Symptome).

Mittels Wingwave winkte ich den emotionalen Stress weg und die Angst davor, Alkohol zu trinken. Mittels Myostatikttest stellten wir fest, dass der Konsum von bis zu zwei Gläsern Wein (einzeln durchgetestet, bei 3 Gläsern ging der Test auf) in Ordnung sei. Er entscheide, wann Alkohol und ob Alkohol getrunken werde. Einen kräftigenden Zustand (mit seiner Frau am Strand mit Picknick und Wein(!)) winkte ich langsam ein. Nach einer Woche trafen wir uns wieder. Der Test hielt immer noch und der kräftige Zustand war noch immer vorhanden.

Einen Monat später nach seinem Urlaub, teilte er mir mit, dass er gar nicht das Bedürfnis verspürt hätte, Alkohol trinken zu müssen und bewußt und ohne Einschränkungsfühl darauf verzichtet habe. Ab sofort entscheide er, ob und wann er trinke. Es wisse aber, dass er mäßig Alkohol trinken könne ohne die Begleitfolgen.

Nochmals einige Zeit später konnten die Ergebnisse der Interventionen und die Wirksamkeit erneut bewiesen werden.